KUF:

Jubiläumsschrift







20 Jahre Partnerschaft

GEMEINSCHAFTSHAUS LANGWASSER
NÜRNBERG

&

NOWOHUCKIE CENTRUM KULTURY
KRAKAU





ISBN:978-83-60560-18-1

20 Jahre Partnerschaft

Gemeinschaftshaus Langwasser, Nürnberg &
Nowohuckie Centrum Kultury, Krakau

Seite

1 **Inhalt**
2 **Grußwort** des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg, Dr. Ulrich Maly
3 **Grußwort** des Stadtpräsidenten von Krakau, Prof. Dr. Jacek Majchrowski
4 **Die Einrichtungen**
Das Gemeinschaftshaus Langwasser (GLW)
Das Nowohuckie Centrum Kultury (NCK)
8 **Die Geschichte einer erfolgreichen Partnerschaft** – von Horst Kollan
Wie es begann / Wie Familie und Geschichte wirkten
Die 80er Jahre / Hürden und Hindernisse
Ungleiche Partner, gemeinsame Werte / Kulturelle und mentale Unterschiede
Die schönsten Momente / Erinnerungen von Ferdynand Nawratil
Kunst im Austausch mit Heiko Holdenried
15 **Auf gleicher Augenhöhe** – von Liane Zettl
Die Partnerschaft hat sich in den letzten Jahren verändert und erneuert
19 **Das etwas andere Leben** – von Liane Zettl
Bei „Kontraste“ treffen sich Fotografinnen und Fotografen aus Krakau und Nürnberg
22 **Vielfalt der Begegnungen** – eine Auswahl

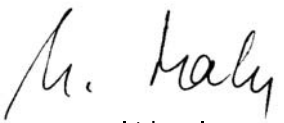


Grußwort

des Oberbürgermeisters
der Stadt Nürnberg Dr. Ulrich Maly

Die Städtepartnerschaft Nürnbergs mit Krakau schreibt seit ihrer offiziellen Besiegelung im Jahr 1979 eine lange Erfolgsgeschichte. Die Beziehungen zwischen den beiden Städten leben durch die unterschiedlichsten Akteure – auf offizieller Ebene ebenso wie in den ungezählten persönlichen Begegnungen, aus denen nicht selten langjährige Freundschaften erwuchsen.
Eine ganz besondere Beziehung haben dabei sicher das Gemeinschaftshaus Langwasser und das Kulturzentrum Nowohuckie Centrum Kultury (NCK) im Krakauer Stadtteil Nowa Huta entwickelt. Auch persönlich bin ich dieser Partnerschaft besonders verbunden: Die ersten Kontakte zwischen den beiden Häusern entstanden bei einer Delegationsfahrt des Kreisjugendring Nürnberg 1984, die ich als damaliger stellvertretender KJR-Vorsitzender begleitete und bei der ich – neben vielen anderen kulturellen und sozialen Institutionen – auch das NCK kennen lernte. Die Verbindung zum Gemeinschaftshaus lag auf der Hand. Ähnlichkeiten in der Architektur der beiden Häuser waren ebenso unübersehbar wie deutliche Parallelen zwischen Langwasser und Nowa Huta, beides noch junge Trabantenstädte mit eigenem Charme und Charakter.
Am 1. Dezember 1987 wurde zwischen diesen beiden Institutionen ein Partnerschaftsvertrag unterzeichnet, der in den darauf folgenden 20 Jahren mit reichhaltigem Leben erfüllt wurde.

Trotz teils gravierender Veränderungen – die politische „Wende" in Polen, institutionelle und personelle Wechsel im Gemeinschaftshaus – hat diese Zusammenarbeit noch immer Bestand. Zu diesem Erfolg haben viele Personen und Institutionen in beiden Städten beigetragen: Getragen vom politischen Willen der jeweiligen Stadtspitzen haben sich neben den städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Krakau und Nürnberg auch viele Ehrenamtliche engagiert – der Beirat, Vereine, Kurse und Gruppen und besonders die Menschen, die als Aktive oder Besucher an all den Begegnungen teilnahmen, sich von der Gastfreundschaft der polnischen Nachbarn anstecken ließen und als Gastgeber in Nürnberg in Erscheinung traten. Dafür danke ich allen Beteiligten ganz herzlich.
Polen ist seit 2004 Vollmitglied der Europäischen Union, es ist umso spannender, wie sich die Partnerschaft zwischen dem NCK und dem Gemeinschaftshaus in diesem Rahmen weiter entwickeln wird. Dafür wünsche ich viel Glück und Erfolg.



Dr. Ulrich Maly



Grußwort

des Stadtpräsidenten
von Krakau Prof. Dr. Jacek Majchrowski

Krakau und Nürnberg trennen 850 Kilometer, doch verbindet sie viel: Traditionell gute kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen, die bis ins Mittelalter zurückreichen und eine Städtepartnerschaft, die in den letzten Jahrzehnten besonders fruchtbar war. Auch damals, als unsere Länder auf Grund der historischen und politischen Teilung Europas mehr trennte als verband. Die 1979 begonnene Partnerschaft hat gezeigt, dass Städte und ihre Bürgerinnen und Bürger, trotz historisch bedingter Differenzen, in einer Atmosphäre der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens miteinander kooperieren können. Wir schätzen unsere partnerschaftlichen Kontakte und gemeinsamen Projekte hoch ein. Seit über zwei Jahren vereint uns darüber hinaus das gemeinsame Europa, in dem Polen und Deutschland, Krakau und Nürnberg ihren Platz und ihre Aufgaben haben. Die Partnerschaft zwischen unseren Städten, die sich auf das gemeinsame Erbe stützt, dient der europäischen Globalisierung bei gleichzeitiger Beibehaltung und Akzeptanz nationaler Besonderheiten.

Unsere Städte arbeiten seit 28 Jahren zusammen. In dieser Zeit entwickelte sich auch die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Nowohuckie Centrum Kultury und dem Gemeinschaftshaus Langwasser. Vor 20 Jahren wurde zwischen den beiden Einrichtungen ein Vertrag unterschrieben.

Dank dem Engagement der beiden Einrichtungen und unserer Städte waren die Jahre mit einer Vielzahl künstlerischer Veranstaltungen, Ausstellungen mit bildender Kunst, Fotoausstellungen, gemeinsamen touristischen und Bildungsaktivitäten, gegenseitigen Praktika und Fortbildungen gefüllt.
Doch das wertvollste Element der Zusammenarbeit bilden stets die freundschaftlichen Kontakte.

Anlässlich des 20. Jubiläums der Partnerschaft danke ich den Einrichtungen ganz herzlich und wünsche weiterhin eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Prof. Dr. Jacek Majchrowski



Das Gemeinschaftshaus Langwasser (GLW)

Das Gemeinschaftshaus Langwasser wurde 1968 – nicht nur geografisch – im „Herzen von Langwasser“ eröffnet. Mit seinen vielfältigen Veranstaltungs- und Freizeitangeboten für alle Altersgruppen ist es das Kulturzentrum des Stadtteils Langwasser. Sein Team fühlt sich auch dem sozialen und kulturellen Zusammenleben der fast 40 000 Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner verpflichtet. Das ursprüngliche Konzept sah einen generationenübergreifenden Ansatz inklusive eines integrierten Jugendfreizeitheims vor. Innerhalb der Stadtverwaltung war das Haus deshalb zunächst im Jugendamt angesiedelt. Nach dem Bau eines eigenen Jugendzentrums in direkter Nachbarschaft wechselte das Gemeinschaftshaus in das Amt für Kultur und Freizeit (KUF): 1997 wurde es Teil der Nürnberger Kulturladenkette und damit Mitglied in einem Verbund soziokultureller Einrichtungen mit mittlerweile 30-jähriger Geschichte.



„Wir initiieren, organisieren, ermöglichen und vernetzen Kunst, Kultur und Freizeitangebote“– dem KUF-Leitbild fühlt sich das Gemeinschaftshaus voller Überzeugung verbunden und bietet seitdem ein Programm, das sich sehen lassen kann. Ein breites Spektrum von Kulturveranstaltungen, wie z.B. Kindertheater, Kinderkino, Ausstellungen, Dia-Reihe „Blickpunkt Erde“, Konzerte, Theater, Feste, Vorträge, Seniorentanz und Informationsveranstaltungen.

Ein vielfältiges Kurs- und Bildungsangebot für alle Altersgruppen von A wie Acryl- und Aquarellmalerei über Balletttanz, Bauchtanz, Deutschkurse, EDV-Kurse, Fotografie, Gedächtnistraining, Gymnastik, Handarbeiten, Kinder-Insel, Kreatives Arbeiten mit Ton, Osteoporose Gymnastik, Patchwork-Applikationen-Quilt, Qigong, Russisch, Salsa-Aerobic, Samba, Steinbildhauen, Tiefdruck, Tiffany Glaskunst bis Z wie Zeichnen.
Das Gemeinschaftshaus vermietet Räume und Säle für nahezu alle Gelegenheiten – ob Tagungen und Kongresse, Feste und Feiern, Theater und Musik, Shows und Bälle, Messen und Ausstellungen, Vorträge und Präsentationen. Über 30 selbstorganisierte Vereine, Parteien, Arbeitsgemeinschaften und soziale Institutionen treffen sich regelmäßig im Haus.



Einen deutlichen Schwerpunkt setzt das Integrationsprogramm für Migrantinnen und Migranten aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Sprachkurse, Integrationsgruppen, Kultur- und Informationsveranstaltungen, Exkursionen und Begegnungen sollen den neuen Nachbarinnen und Nachbarn den Zugang zum öffentlichen Leben ermöglichen und ihre Integration in die neue Heimat unterstützen.
Durch die Vernetzung und Pflege der im Stadtteil vorhandenen Strukturen und Angebote soll das positive Image von Langwasser gestärkt werden. Informationsangebote über Langwasser, Begegnungen und Gespräche haben das Ziel, die Identifikation mit dem Stadtteil zu vertiefen und zu einer lebendigen Kultur des Miteinander beizutragen. Dabei wird auf die Zusammenarbeit mit (Kooperations-)Partnern großer Wert gelegt. Sichtbare Zeichen für die (kulturelle) Vielfalt von Gruppen und Angeboten sind das jährliche Sommerfest im Garten und der Weihnachtsmarkt auf dem Heinrich-Böll-Platz.
Das Gemeinschaftshaus besitzt ideale räumliche Voraussetzungen: Auf über 3.500 qm Grundfläche gruppieren sich um den Lichthof zwei mit moderner Licht- und Tontechnik ausgestattete Säle, 7 Gruppenräume, ein EDV-Schulungsraum, Werkstätten, Fotolabor, zwei Galerien und großzügige Foyers. Das weitläufige Außengelände lädt zum Feiern, Spielen und kreativen Gestalten ein.

Die Stadtbibliothek Langwasser im Obergeschoss (mit jährlich 53 000 Besucherinnen und Besuchern), das Restaurant „Bürgerstube“ in einem separaten Gebäudeteil und das Kinder- und Jugendhaus „Geiza“ in einem Nebengebäude auf dem Gesamtareal ergänzen das Angebot des Gemeinschaftshauses.

Im Team halten hauptamtliche Fachkräfte (sechs in Vollzeit und vier in Teilzeit) für kulturpädagogische Angebote, Verwaltung und Haustechnik den Betrieb am Laufen. Ohne die vielen Projektmitarbeiter, Hilfskräfte und eine stattliche Zahl von Kursleiterinnen und Kursleitern auf Honorarbasis wäre die Programmfülle nicht realisierbar.
Im Jahr 2006 haben über 112 000 Menschen das Haus mit seinen Angeboten besucht.





Walter Müller-Kalthöner,
Leiter des Gemeinschaftshauses



Das Nowohuckie Centrum Kultury (NCK)

In diesem Jahr eröffnen wir am 7. Oktober die 25. Kultursaison



Im Frühjahr 1983 nahm das Nowohuckie Centrum Kultury seine Arbeit auf. Das Kulturhaus wurde von den Einwohnern und Firmen aus Nowa Huta erbaut. Es war ihr Traum. Die Nutzfläche des Kulturzentrums beträgt 15.000 qm. Von Anfang an wurden die Veranstaltungen von den hier ansässigen Kunstgruppen geleitet. Die feierliche Eröffnung fand am 7. Oktober 1983 statt. Die Einrichtung hatte seit der Eröffnung drei Leiter: Leon Lijowski, Krystyna Morek und Ferdynand Nawratil. Während der Eröffnungsveranstaltung traten für die Einwohner und die Gäste viele Tanz- und Musikgruppen auf, darunter das Tanzensemble „Nowa Huta“ und die Folkgruppe „Hamernik“.



Das NCK hat unzählige Maßnahmen im Bereich der Kunsterziehung durchgeführt: künstlerische Vereinigungen, Workshops für bildende Künste, Keramik, Weberei, Technik und Freizeit. Das Kulturzentrum war für Krakau stets eine wichtige Institution. Viele Projekte und Kulturveranstaltungen hatten internationalen oder überregionalen Charakter.







In den 25 Jahren wurden wichtige Programmreihen eingeführt:

- Internationaler Tanzwettbewerb um den Pokal des Stadtpräsidenten von Krakau
- Internationale Messe für Esoterik und Gesundheit
- Polnischer Lieder-Wettbewerb „Bunte Noten"
- Krakauer Ballett-Begegnungen
- Festival für Kinder- und Jugendlieder „Jan Wojdaks Regenbogenlieder"
- Polnisches Kindertheater-Festival
- Kunstsalon „POLART"
- Foto-Pleinair und Wettbewerb für das Foto des Jahres
- Polnisches Festival der Reisenden
- Dokumentationen über Kulturereignisse in Krakau und Nowa Huta, die Geschichte des Stadtteils und seine Unterbezirke, Publikation der Serie „Nowa Huta – angehaltene Zeit".

Jedes Jahr nehmen 630 000 Personen in 382 Gruppen an 1500 Veranstaltungen teil. Von Anfang an arbeitet das NCK mit Krakaus Partnerstädten zusammen:
Nürnberg (Gemeinschaftshaus Langwasser), Leipzig, Bratislava, Kiew, Pecs, Wien, Wielki Tyrnow, Liège und Lyon.
In den letzten 20 Jahren seiner Aktivität hat das NCK wichtige finanzielle Unterstützung vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk erhalten.



Ferdynand Nawratil, Direktor
des Nowohuckie
Centrum Kultury



Joachim Renisch und Ferdynand Nawratil

Die Geschichte einer erfolgreichen Partnerschaft

Interviews, Gespräche, Erinnerungen – von Horst Kollan

Auf der Suche nach neuen Austauschpartnern nahm der in Breslau geborene Joachim Renisch, damaliger Leiter des Gemeinschaftshauses Langwasser, im Juni 1984 an der Delegationsfahrt des Kreisjugendring nach Krakau teil. Auf dieser Reise lernte er Ferdynand Nawratil kennen, der zu der Zeit noch nicht wusste, dass er bald das NCK leiten würde. Edgar Schwarz, damals im Beirat des Gemeinschaftshauses für den Tanzsportklub Rot-Gold-Casino, stammt aus Litzmannstadt (Lodsch) und engagierte sich wie Grzegorz Boniowski, Mitarbeiter der Fotoabteilung des NCK, von Anfang an für die Partnerschaft.
Der Dipl.-Soziologe und Polenexperte Horst Kollan, der bis 1996 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Kreisjugendring Nürnberg war und die Partnerschaft mit dem NCK begleitete, unterhielt sich mit den Initiatoren dieser erfolgreichen deutsch-polnischen Beziehung.

Wie es begann

Joachim Renisch: Am letzten Tag unserer Delegationsfahrt besuchten wir 1984 das Nowohuckie Centrum Kultury, kurz NCK genannt. Im Gespräch mit der damaligen Direktion stellten wir fest, dass wir gleiche Interessen haben. Binnen zwei Stunden hatten wir ein erstes Programm skizziert und dachten: Jetzt geht's los! Doch Krakau signalisierte, sucht euch was anderes, das neue NCK ist tabu. Für mich kam aber nur das NCK in Frage. Immer wieder fragte das Nürnberger Rathaus an, ob das Gemeinschaftshaus Langwasser weiteren Kontakt wünsche. Wir sagten stets ja, und auch das NCK blieb trotz wechselnder Direktoren bei seiner Entscheidung.
1987 kam dann ein Anruf vom Amt: „Die Folkloregruppe von Nowa Huta kommt, übernehmt Ihr die Betreuung?" Plötzlich konnte es losgehen. Rasch unterzeichneten beide Häuser am 1. Dezember 1987 den ersten Vertrag.

Wie Familie & Geschichte wirkten...

Edgar Schwarz: Ich bin 1943/44 weg aus Lodsch bzw. Litzmannstadt, als die Russen näher kamen. Natürlich hat es mich interessiert wie es da jetzt ausschaut, und was von damals geblieben ist.

Joachim Renisch: Mir fiel auf, dass mir in Polen soviel bekannt vorkam, obwohl ich zwar dort geboren, aber nie zu Hause war: das Essen, schlesische Ausdrücke, die ich aus der Familie kannte.

Ferdynand Nawratil: In meiner Familie habe ich rund 20 Angehörige durch den 2. Weltkrieg und die Besatzung verloren. Einige Verwandte wurden in Auschwitz, Mauthausen, Ravensbrück umgebracht, andere deportiert. In Kerpen bei Köln ist das Grab meines Onkels. In meiner Familie hieß es, dass der deutsche Staat an sich ein Feind meiner Familie ist. Ich aber war der Ansicht, dass man aufhören musste zu sagen, dass Deutsche und Polen Feinde wären. Ich hatte mich für eine Einstellungsänderung gegenüber den Deutschen entschieden und ich habe es nie bereut. Wir haben dann in Nürnberg sehr viele Menschen getroffen, mit denen wir über die Vergangenheit sprechen konnten. Sie oder ihre Eltern hatten ihre Heimat im heutigen Polen, das sie verlassen mussten. Manchmal haben wir mit Besuchern auch nach Gräbern ihrer Angehörigen in Polen gesucht. Das waren Momente, in denen wir gemeinsam aus der Geschichte lernten, und uns darüber verständigten. Das sind sentimentale Dinge, die aber sehr wichtig waren.



20 Stunden Busfahrt nach Nürnberg



Fotoworkshop des NCK

Die 80er Jahre

Joachim Renisch: Wir haben es wirklich gesehen, es gab nichts in den 80er Jahren: vollkommen leere Metzgereien, im Kaufhaus nur ein paar Fotoartikel und Einkochgläser, das war's. In dieser Zeit des Mangels waren persönliche Einladungen wichtig. Das war eine Zeit, in der es nicht so gern gesehen wurde, wenn man miteinander Deutsch sprach. Typisch die nächtelangen Diskussionen. Da nahmen wir die Welt auseinander, um sie neu zusammen zu setzen. Doch unvorstellbar war: Deutschland vereint! Polen in der EU?

Edgar Schwarz: Was mich in Polen beeindruckte war die unglaubliche Gastfreundschaft. Es gab kaum etwas zu kaufen, doch war man eingeladen, haben sich wahrlich die Tische gebogen. Meine Mutter hatte oft erzählt, wie gastfreundlich die Polen sind. Die Menschen sind einem offen entgegen gekommen, ohne Hintergedanken. So haben sich Freundschaften entwickelt, die heute noch bestehen.

Grzegorz Boniowski: Ende der 80er Jahre war Polen eine ganz andere Welt, alles so grau, düster, wenig beleuchtet. Die Fahrt nach Deutschland dauerte ewig, und nach der Grenze war plötzlich alles ganz anders. Das war ein richtiger Zivilisationsschock.

Hürden & Hindernisse

Ferdynand Nawratil: Ende der 80er Jahre gab es schon keine politischen Hindernisse mehr, es herrschte ein Klima von Freiheit, für Demokratie und der Bereitschaft zu Kontakten mit Nürnberg. Es war „in" nach Westdeutschland zu reisen. Probleme waren das fehlende Geld und vor allem die Beantragung der Pässe. Dazu musste man zur Botschaft in Warschau, vor der wir oft Tage in der Schlange stehend oder in Schlafsäcken verbrachten. Joachim Renisch setzte alle seine Kontakte ein, um uns dabei zu helfen. Und manchmal öffnete sich nach 3 bis 4 Tagen eine Tür der Botschaft, die Namen der Passinhaber wurden aufgerufen: man war am Ziel. Meine erste Reise nach Nürnberg 1987 dauerte 24 Stunden. An der Grenze waren die Westdeutschen freundlich zu uns. Die Ostdeutschen, deren Welt gerade zu Ende ging, reagierten dagegen eher aggressiv.

Joachim Renisch: Eine Hürde in der Partnerschaft zum NCK war die Kommunikation. Wir saßen hier an zwei Telefonen und haben ewig gewählt, um durchzukommen! Es gab ja noch keine Wahlwiederholung. Noch früher musste das Gespräch im Fernamt angemeldet werden. Da warteten wir die halbe Nacht auf eine Verbindung. Als es dann Faxgeräte gab, habe ich dem NCK eines als Gastgeschenk mitgebracht. Nun ging alles viel einfacher. Übrigens waren die Visa auch für uns eine Hürde. In der polnischen Botschaft in Köln half uns ein Bekannter, dem sandten wir alle Pässe und das klappte dann recht schnell.



Planungstreffen in Nürnberg



Schiffahrt auf der Weichsel bei Krakau



Zu Hause bei Familie Schwarz

Ungleiche Partner, gemeinsame Werte

Ferdynand Nawratil: Den größten Wert haben persönliche Kontakte und Begegnungen, deren Keime zu lange währenden Freundschaften wachsen können. Schon über 20 Jahre bestehen jetzt z.B. solche Freundschaften zwischen Musikern, Künstlern und Tänzern. Ja, dieses Ziel ist erreicht.

Joachim Renisch: Die größte Gemeinsamkeit waren Wille und Wunsch etwas gemeinsam zu schaffen. Die Unterschiede: Das NCK ist drei bis vier Mal so groß wie das Gemeinschaftshaus, man könnte sagen wie David und Goliath. Anfangs arbeiteten im Gemeinschaftshaus mit allen Honorarkräften rund 25 Beschäftigte, das NCK dagegen hatte 400 Mitarbeiter/innen. Da haben unsere Leute gestaunt. Umgekehrt hatten die Beschäftigten in Nowa Huta oft Probleme mit dem Material. So haben wir voneinander gelernt. Manches haben wir übernommen, was uns dort gefallen oder geholfen hat – und umgekehrt.

Ferdynand Nawratil: Das NCK und das GLW waren sich trotz unterschiedlicher Größe sehr ähnlich. Das NCK war damals wie ein Hefeteig, aus dem heraus sich viel entwickelte. Und das GLW eine Koordinationsstelle, in der sich die passenden Partnergruppen für das NCK fanden: der Bauspielplatz Langwasser („BAUI"), das Jugendakkordeonorchester, das Jugendsinfonieorchester & Chor, die Ballettschule Fürth, der Wöhrder See Bauspielplatz, der Deutsch-Amerikanische Frauenklub, der Nürnberger Photoclub usw.
Das NCK bietet sowohl pädagogische Arbeit und künstlerische Jugendbildung als auch allgemein kulturell-künstlerische Arbeit. In beiden Häusern arbeiten wir ohne Altersgrenzen.
Die Teilnehmer der Kurse, die zu Besuch kamen, spürten, dass sie hier Freunde fanden, die sie immer wieder besuchen können. Übrigens blieb nie jemand in der BRD, um Asyl zu beantragen. Mir war bewusst, dass es diese Ängste gab.



Gruppenbild mit Mitarbeitern des GLW und NCK in Nürnberg

Kulturelle und mentale Unterschiede

Ferdynand Nawratil: Die deutsche Seite ist meist sehr präzise vorbereitet, jeder Schritt ist durchdacht. Wir dagegen sind die Meister der Improvisation. Wir sind lässig, wenn wir etwas vorbereiten. Auch wenn was nicht gelingt, ist das für uns keine Tragödie. Wenn in Nürnberg etwas nicht funktionierte, dann hat man sofort gemerkt, dass sie verstimmt waren, oder wenn bei Reiseprogrammen etwas geändert wurde. Ich weiß, dass die Gabe der Improvisation von den Deutschen nicht so geschätzt wird.

Joachim Renisch: Markant war für mich die Fähigkeit der Polen zur Improvisation, nach dem Motto: Unmöglich gibt's nicht, man muss nur wissen, wie es geht.

Grzegorz Boniowski: Ihr seid genauer in Deutschland. Wenn wir hier waren, war es nie der Fall, dass es nach dem polnischen Motto verlief: „Jakoś to będzie" – es wird kommen wie es mag. Auffallend war die Teamarbeit, zuletzt in Krakau bei „Kontraste". Da bauten beide Gruppen ihre Fotoausstellungen auf.
Die Deutschen waren deutlich schneller fertig. Dann sind sie aber nicht gegangen, sondern haben den Polen geholfen, haben bis zuletzt mit den anderen die Arbeit gemacht.



NCK-Mitarbeiter/innen bei der Nürnberger Friedenstafel '99

Die schönsten Momente

Ferdynand Nawratil: Ein sehr sentimentaler Moment war für mich der Empfang von Bürgermeister Prölß vor 18 Jahren. Wir waren in ein sehr feines Restaurant eingeladen, wo er mich fragte, warum ich Gruppen nach Nürnberg bringen will. Und ich würde auch gerne noch mal mit den Nürnbergern an der Friedenstafel auf dem Hauptmarkt sitzen. Ein wirklich beeindruckender Tag, dieses Picknick an einer sieben Kilometer langen internationalen Tafel mit vielen Musikgruppen. So was kann man in Krakau kaum machen.

Joachim Renisch: Es war ein großer Erfolg, als wir endlich nach so vielen Hindernissen und Schwierigkeiten am 1. Dezember 1987 den ersten Vertrag unterzeichneten. Das war die Chance, eine zehn Jahre alte Idee endlich in die Wirklichkeit umzusetzen.

Grzegorz Boniowski: Für mich war das meine erste Ankunft in Nürnberg. Bei meinem ersten Auslandsbesuch trafen wir mit zwölf Stunden Verspätung in Langwasser ein. Trotzdem warteten 30 Leute auf uns in der Bürgerstube. Zur Erinnerung: Es gab damals keine Handys, so dass wir niemand von unserer verspäteten Ankunft verständigen konnten.

Erinnerungen von Ferdynand Nawratil

Für das Krakauer Kulturzentrum - NCK - ist das Jahr 2007 ein ganz besonderes Jahr, in dem es zahlreiche Jubiläen zu feiern gibt. Es sind 20 Jahre der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Nürnberger Gemeinschaftshaus Langwasser, 25. Geburtstag unserer Einrichtung und 20. Jubiläum meiner Tätigkeit als Leiter des Kulturzentrums. Wir haben also viele Gründe, um zu feiern.

Eine meiner ersten Aufgaben als Leiter des Kulturzentrums war die Reaktion auf eine Initiative des Gemeinschaftshauses Langwasser zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Einrichtungen. Das Musik- und Tanzensemble „Nowa Huta" sollte auf dem Rückweg aus Frankreich für ein paar Tage nach Nürnberg kommen. Frau Jolanta Kwiecien-Wcislo habe ich bevollmächtigt, erste Gespräche mit Joachim Renisch über eine eventuelle Zusammenarbeit zu führen. Im Januar 1988 kam Joachim Renisch zu einem offiziellen Besuch nach Nowa Huta. Gemeinsam haben wir das Programm für die Zusammenarbeit und einen Vertragsentwurf vorbereitet. Niemand von uns dachte daran, dass diese Freundschaft und Zusammenarbeit so lange funktionieren würde. Viele spannende Dinge sind in den 20 Jahren passiert. Die Vielfalt der Bereiche der Zusammenarbeit in den 20 Jahren erstaunt und beeindruckt. Bedauerlicherweise wird eine genaue Statistik keinen Platz in unserer Publikation finden. Wir hatten in Krakau und in Nürnberg für die Partnerschaft überaus wichtige Begegnungen, es wurden wunderbare Ausstellungen der Erbauer von Nowa Huta und Langwasser in beiden Städten organisiert, Kinder und Jugendliche nutzten zahlreich die Gelegenheiten, an Begegnungen, Ferienaufenthalten und anderen Veranstaltungen teilzunehmen, künstlerische Wettbewerbe und Workshops, Fotowerkstätten und Erfahrungsaustauschmaßnahmen zwischen den Mitarbeitern beider Einrichtungen wurden organisiert, Praktikanten ausgetauscht.

„Einige Episoden
sind mir ganz besonders
in Erinnerung geblieben,
so dass ich sie hier kurz
beschreiben möchte."



1. Joachim Renischs Aufenthalt in Nowa Huta ging gerade zu Ende. Wir haben uns über seinen Besuch sehr gefreut, wollten, dass er den allerbesten Eindruck mit nach Hause nimmt und haben uns in unseren Ideen überschlagen. Die Zeit der Abreise war gekommen. Wir begleiteten Joachim zum Bahnhof. Drei Minuten vor der Abfahrt des Zuges stellte sich heraus, dass das Lunchpaket unseres Gastes in Nowa Huta geblieben ist. Unser Gast musste ohne Proviant abreisen, und zwar im Jahr 1988, als es sehr schwierig war, in den polnischen Speisewagen etwas zu bekommen.
2. Grzegorz und ich warten bereits fünf Stunden am Grenzübergang in Görlitz auf die Gäste aus Nürnberg. Die Schlange nach Polen einreisender Fahrzeuge ist ca.10 km lang. Mehrfach fragen wir bei den polnischen Grenzbeamten nach, ob sie den Bus mit unseren Gästen gesehen haben. Plötzlich sehe ich bei einem der Offiziere eine Visitenkarte, darauf meinen Namen – Nawratil. Blitzschnell stelle ich mich vor. Ein kleines Durcheinander entsteht. Doch in der „Familie" hilft man sich gegenseitig. Nach fünfzehn Minuten ist der Bus abgefertigt, wir fahren über die Grenze und weiter nach Karpacz, wo wir übernachten.
3. Wir sind in Danzig. Eine der Reiseteilnehmerinnen ist hier geboren. Beim Abendessen höre ich aus einem Gespräch heraus, dass sie gerne das Grab ihrer Vorfahren besuchen möchte, aber nicht weiß, wie sie das Problem anpacken soll. Nach dem Abendessen spreche ich mit einem Mitarbeiter des Informationsbüros und es stellt sich heraus, dass er uns helfen kann. Er notiert die Namen der Verstorbenen, die ungefähren Todestage. Am nächsten Nachmittag fahren wir auf den Zentralfriedhof in Danzig, ein Friedhofsmitarbeiter hilft uns, die Reihe und schließlich das Grab zu finden. Alles ist in Ordnung, wir finden das Grab mit einer sehr alten Tafel...
4. Seit den Morgenstunden warten wir auf Gäste aus dem Gemeinschaftshaus Langwasser. Um die Mittagszeit rufen wir in Nürnberg an. Dort erfahren wir, dass der Bus Nürnberg am Vorabend pünktlich verlassen habe. Wir rufen die Grenzübergangsstation in Cieszyn an und fragen, ob der Bus mit Jugendlichen aus Nürnberg schon da war. Er war noch nicht da. Keinerlei weitere Informationen. Am Abend erreicht mich schließlich die Nachricht von einem Parkplatz. Ein tschechischer Bus mit deutschen Passagieren ist dort angekommen. Es stellt sich heraus, dass es unsere Gäste sind. Sie hatten in Tschechien einen schlimmen Unfall. Doch alle sind wohlauf. Ein Problem haben sie nur. Eine der Teilnehmerinnen hat nun keine Dokumente und kann Polen nicht verlassen. Alles blieb in dem defekten deutschen Bus. Joachim und Jola bemühen sich drei Tage lang um Ersatzdokumente im Deutschen Generalkonsulat und bei der polnischen Miliz.

Unsere 20-jährige Zusammenarbeit war von interessanten Ereignissen und Erfahrungen begleitet. Beide Leiter des Gemeinschaftshauses Langwasser, Joachim Renisch und Walter Müller-Kalthöner, hatten stets den festen Willen, die Partnerschaft mit Leben zu erfüllen. Mit Gelassenheit nahmen unsere deutschen Freunde die polnische Art zu organisieren und zu improvisieren auf. In der ersten Zeit halfen sie uns, die Probleme beim Überschreiten der Grenzen und Beschaffen der Visa zu lösen. Es waren ganz besondere Ereignisse, unter welche die Geschichte einen radikalen Schlussstrich gezogen hat. Alles, was unangenehm war, sollte man vergessen. Dauerhafte persönliche Freundschaften sind entstanden. Mir selbst sind die freundschaftlichen Kontakte zu den Familien Renisch, Schwarz, Löwig und zu Frau Luise Kiessling sehr wichtig. Die vielen Begegnungen zwischen unseren Familien und die gemeinsamen Reisen haben unsere Freundschaft gefestigt. Ich weiß, dass ich in Nürnberg viele gute Freunde habe, auf die ich immer zählen kann. Großartige Menschen habe ich dort kennen gelernt.

Aus Anlass dieses wunderbaren Jubiläums übermittle ich meine herzlichsten Wünsche an alle Teilnehmer dieser Zusammenarbeit.

Ferdynand Nawratil
Direktor des Nowohuckie Centum Kultury, Krakau



Kunst im Austausch mit Heiko Holdenried

Gerne erinnert sich Heiko Holdenried – bis 2003 Kunstpädagoge im Gemeinschaftshaus, heute freischaffender Künstler – an die Kunstkurse in den Tatra-Bergen. Da wurden unter seiner Regie Bilder aus Kuhfladen kreiert, Malerei in und von der Natur, mit Materialien, die der Wald her gab. Im GLW gaben die Krakauer Künstler den Nürnbergern Unterricht in ihren Techniken. Große Bedeutung in der Kooperation hat seit Anbeginn die Fotografie. Leiter der Fotoabteilung im NCK ist Adam Gryczynski. Beliebt waren die *Fotopleinairs*, wo sich die Gruppen beider Häuser zu Freiluftaktionen für eine Woche trafen. Da ging es oft, wenn der Wodka nicht widrig war, um 3 Uhr früh auf die Jagd: nach Fotomotiven. Heiko ist Ehrenmitglied des Fotoklub Krakau, eine einzigartige Ehrung.



oben: Andrzej Obara und Heiko Holdenried

unten: Heiko Holdenried und Leszek Dutka, Leiter der Künstlergewerkschaft Polens

Was ihm in Polen auffiel:

- es gab keine Deutschfeindlichkeit, was er erst erwartete; nur bei Älteren gab es noch etwas Ablehnung.
- ihre Sensibilität und das Geschichtsbewusstsein.
- den Polen ist qualitativ hohe Technik in der Kunst wichtig: das Beste oder gar nichts.
- die polnische Dankbarkeit im Atelier, wenn er ihnen was gezeigt hatte. Das hat ihn sehr berührt.
- wie „freidenkerisch weit denkend“ sie sind.
- sind in der Arbeit „viel lockerer als wir, fast französisch“.



Kontraste ’02 in Krakau

… und waren die Krakauer in Nürnberg, war Heiko ihr Stadtführer. Er bemerkte, dass „sie sich gerne alles zeigen ließen, echt zuhörten, höflich, respektvoll, ganz anders als die Deutschen bei so was …“

Fazit: Heiko hat Polen gefallen. Den Polen hat Heiko gefallen.



W. Müller-Kalthöner, F. Nawratil, M. Abel, A. Dressler-Matysik (Dolmetscherin), G. Boniowski

Auf gleicher Augenhöhe

Die Partnerschaft hat sich in den letzten Jahren verändert und erneuert – von Liane Zettl

„Die Qualität der Partnerschaft hat sich verändert, wir stehen uns heute auf Augenhöhe gegenüber." Ferdynand Nawratil, der Leiter des NCK in Krakau blickt genauso wie sein Nürnberger Pendant Walter Müller-Kalthöner optimistisch in die Partnerschaftszukunft ihrer Häuser. Das war nicht immer so, denn nach dem Leiterwechsel und personellen Veränderungen im Gemeinschaftshaus Langwasser Ende der '90er befürchteten die Krakauer insgeheim das Ende der erfolgreichen Zusammenarbeit.
„In der damaligen Orientierungsphase standen wichtige Entscheidungen an. Das Gemeinschaftshaus brauchte ein neues Profil, Personal- und Finanzfragen mussten gelöst werden, da hieß es für die Partnerschaft ein wenig zurückstehen", erinnert sich der GLW-Chef heute. Außerdem wollte er die Partnerschaft „ganz oder gar nicht". Dass er seit seiner ersten Jugendreise nach Polen ein „bekennender" Krakau-Fan ist, beeinflusste seine Entscheidung, die Partnerschaft – allerdings unter veränderten Vorzeichen – fortzusetzen, sicher positiv.
Auch in Polen gab es einen Wandel, denn der Fall des „eisernen Vorhangs" hatte weitreichende Veränderungen ausgelöst: Reisen nach Deutschland waren längst kein Abenteuer und telefonieren keine Geduldsache mehr.
„In Krakau herrschte eine unglaubliche Aufbruchstimmung", schwärmt Nawratil heute. Sein Nürnberger Kollege mühte sich unterdessen mit Finanzplänen, Personalbedarf und Programmstruktur ab. Schließlich stand das neue GLW-Profil, das sich im Veranstaltungsbereich den vorgegebenen architektonischen Gegebenheiten des Hauses (Lichthof, Foyer, lange Gänge) anpasste, und sich deshalb besonders auf Ausstellungen, mit dem Schwerpunkt Fotografie, festlegte. Auch die Kooperation mit dem NCK sollte sich künftig in diesem Rahmen bewegen.







1 Günter Derleth, G. Boniowski „Eurovisionen“ im NCK ’06
2 Aufbau der Ausstellung „Eurovisionen“
3 Fotografen in Krakau

Als Monika Abel 2003 zum Langwasser-Team stieß, bekam die Partnerschaft wieder richtig Schwung. Zusammen mit ihrem Krakauer Kollegen Grzegorz Boniowski plante und organisierte sie inzwischen viele Ausstellungen.
In beiden Häusern werden jährlich jeweils eine Kunst- und eine Fotoausstellung gezeigt. Dafür sucht das Duo geeignete Künstlerinnen und Künstler oder Fotografinnen und Fotografen aus. Außerdem kümmern sie sich um übersetzte Untertitelungen und Infotexte für die Präsentationen, klären Hängungen und Technik ab und begleiten ihre Schützlinge, wenn es die Zeit ermöglicht, zum Aufbau und zur Eröffnung der Ausstellungen in die Partnerstadt.

„Mindestens einmal im Jahr sollte man die polnischen Kollegen schon treffen, sonst verliert man sich aus den Augen. Zusätzlich werden bei diesen Besuchen neue Kontakte in der Kunstszene geknüpft“, betont Monika Abel und ist froh, dass eine Reise nach Krakau heute, im Gegensatz zu den Anfangszeiten der Partnerschaft, mit dem Auto nur noch etwa 9 Stunden dauert. Die Langwasseraner jedenfalls sind mit der heutigen Zusammenarbeit mit dem NCK sehr zufrieden.
„Wir verknüpfen unsere Schwerpunkte im Haus erfolgreich mit den Aktivitäten der Partnerschaft und erfahren dabei vor allem durch die präsentierten Fotografien, wie es dort aussieht“, so Müller-Kalthöner. „Außerdem machen die Ausstellungen den Besuchern die historischen, architektonischen und gesellschaftlichen Unterschiede in den beiden Städten, sowohl bei der Bevölkerung, als auch bei den Kunstschaffenden deutlich.“
Da Reisen nach und von Krakau heute ohne Beschränkung möglich sind, setzen die Akteure der Partnerschaft auf eine gezielte Zusammenführung von Gleichgesinnten, wie es seit ’02 bei „Kontraste“, dem Austauschprogramm für Fotografinnen und Fotografen geschieht.

Gern verweisen Ferdynand Nawratil und Walter Müller-Kalthöner auf die Ähnlichkeit der beiden Häuser. Beide sind große Betonbauten, deren Architektur sich ähnelt, beide sind von einer Trabantenstadt umgeben, die Altstädte von Krakau und Nürnberg besitzen viel Gemeinsames und sogar die Fränkische Schweiz hat dort ein polnisches Pendant.
Stolz ist der NCK-Leiter darauf, welchen Stellenwert sein Haus bei der Krakauer Bevölkerung hat. So brachte auch die politische Wende keinen Einbruch bei den Kursbelegungen.
„Es wurden schon immer Beiträge gezahlt. Heute haben wir rund 170 Gruppen, die bei uns Sprachen lernen, Musikinstrumente spielen oder zum Volkstanz kommen". Besonders stolz sei die Bevölkerung von Nowa Huta, dass durch ihre Spenden vor 25 Jahren das NCK gebaut werden konnte: „Es ist unser Baby".
Sein Haus hat mehrere Partnerschaften mit kulturellen Zentren, doch Langwasser habe eben einen besonderen Stellenwert, zu dem auch die vielen persönlichen Kontakte zählen.
Auch für Monika Abel ist es etwas sehr Besonderes und Einmaliges an einer Partnerschaft mit einem großen Kulturzentrum in Polen beteiligt zu sein. Möglich wird dies auch durch die tatkräftige und finanzielle Unterstützung des Amtes für Internationale Beziehungen (IB), des Krakauer Hauses, der Deutsch-Polnischen Gesellschaft.


1


2


3

1 Christine Regenberg, M. Abel, G. Boniowski
2 Ausstellung „Stadtstrukturen Langwasser", von Christine Regenberg im NCK '04
3 Ausstellung 55 Jahre Nowa Huta im GLW '05 mit F. Nawratil











Motive von Einladungskarten zu Ausstellungen:
1 Jan Zych
2 Christine Regenberg
3 55 Jahre Nowa Huta
4 Bozena Knecht
5 Künstlergruppe *Nowa Huta*
6 Patryk Lutomski

Als zukünftiges Partnerschaftsprojekt könnte sie sich z.B. Stadtteilthemen vorstellen. Denn sicher gibt es hier wie dort viel Unbekanntes zu entdecken: Interessante Menschen, unglaubliche Geschichten und verborgene Schätze, die den Stadtteil zur unverwechselbaren Heimat machen. Menschen, Gruppen und Initiativen miteinander zu vernetzen und zu verknüpfen wäre eine Aufgabe, die sowohl für das NCK, wie für das Gemeinschaftshaus eine Option in die Zukunft wäre. Eine Partnerschaft, die vor 20 Jahren mit ungleichen Voraussetzungen begann, hat sich durch personellen und geschichtlichen Wechsel verändert und ist dadurch zukunftsfähig geblieben.
„Wir sind heute entschieden gleichberechtigter als vor 20 Jahren. Zum ersten Mal teilen wir uns die Kosten und finanzieren das Jubiläum gemeinsam". Berechtigter Stolz schwingt dabei in der Stimme des NCK-Leiters. Zusammen mit seinem Nürnberger Kollegen will er EU-Gelder für gemeinsame Projekte locker machen. Vielleicht liegt das Rezept für diese erfolgreiche Geschichte aber auch in einem einfachen Rezept, das der GLW-Chef so formuliert: „Wir haben in dieser Partnerschaft nichts gemacht was nicht tief in den Konzepten der Häuser verwurzelt ist, und deshalb authentisch vermittelt werden konnte"





Kontraste '04

Das etwas andere Leben

Bei „Kontraste“ treffen sich Fotografinnen und Fotografen aus Krakau und Nürnberg – von Liane Zettl

„Wir wurden mit Gastfreundschaft überschüttet und konnten in einem überaus kreativen Klima intensiv arbeiten.“ Herbert Liedel, arrivierter Nürnberger Fotograf, denkt gerne an seinen Aufenthalt in Krakau zurück. Unter der Leitung von Gerd Dollhopf waren zehn Hobby- und Berufsfotografinnen und -fotografen im vergangenen Sommer 2006 aufgebrochen, um Nürnbergs Partnerstadt kennen zu lernen, und aus ihrem Blickwinkel abzubilden. Die abenteuerliche Reise brachte sie mit dem Bus nach Nowa Huta. „Kontraste“ heißt das Austauschprogramm zwischen dem NCK und dem Gemeinschaftshaus, das in zweijährigem Rhythmus 2006 zum dritten Mal stattfand.

Untergebracht war die Nürnberger Gruppe in Gästezimmern des NCK, verpflegt wurden sie von der dortigen Kantine. Zusammen mit polnischen Kollegen, in kleinen Gruppen oder alleine durchstreiften sie Altstadtgassen, Industriequartiere, Vororte und die landschaftlich reizvolle Umgebung. Immer auf der Suche nach ungewöhnlichen Bildern, faszinierenden Ein- und Ausblicken, anrührenden Gesichtern und Gesten. Jeden Abend stellte ein Gruppenmitglied seine Arbeit vor, die dann ausführlich besprochen wurde. In der Nacht traf man sich dann an der Grillbude vor dem Haus, wo bei schwarz gebratenen Würsten und heimischem Bier bis in den frühen Morgen gequatscht wurde.

Die polnischen Freunde waren immer überrascht, wie die Nürnberger/innen Krakau wahrnahmen. Es ging ihnen nicht nur um Sehenswürdigkeiten und Denkmale, sondern vor allem um die kleinen Dinge abseits der Touristenattraktionen.







Unbestrittener Höhepunkt war der Besuch in der Stahlhütte, in der fotografieren eigentlich streng verboten ist. Sogar die polnischen Begleiter der Gruppe waren vorher noch niemals in diesem riesigen Stahlwerk.







Kontraste ’06 im NCK

Am Ende der Woche stand dann traditionsgemäß eine Ausstellung auf dem Programm. Da heißt es schnell zu sein. Fotografieren, Bilder aussuchen, vergrößern, aufziehen, rahmen, bevor zum rauschenden Abschlussfest geladen wird. Viele ungewöhnliche Fotos sind bei „Kontraste“ bisher entstanden: Der Wawel mit Hüpfburg, Parkhäuser in Nürnberg, rot-weiße Impressionen, schwarz-weiße Kontraste.
„Fotografie hat im NCK eine lange Tradition“, weiß Grzegorz Boniowski zu berichten. Hier trifft sich jede Woche der Krakauer Fotoclub, in dem sich Amateure und Profis zusammenfinden. In einem Wettbewerb wird das Foto des Monats gekürt und in regelmäßigen Ausstellungen werden verschiedene Sparten der Fotografie vorgestellt.
Vom 7. bis 14. Juni 2008 lädt „Kontraste“ dann zehn Fotografinnen und Fotografen nach Nürnberg ein. Während Monika Abel in Nürnberg Unterkunft und Programm vorbereitet, wobei sie von Gerd Dollhopf und dessen Fotoklasse unterstützt wird, geht ihr Krakauer Kollege auf die Suche nach geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten für den Austausch. Sie sollten eine enge Bindung an den Stadtteil haben, neugierig und dialogfähig sein, offen für Neues und mit ihrer fotografischen Arbeit zum Projekt passen. Auch für die Auswahl der Nürnberger Gruppe galten übrigens die gleichen Auswahlkriterien. Immerhin ist es ihre Aufgabe, den Daheimgebliebenen durch ihre Bilder vom „etwas anderem Leben“ in der Partnerschaft zu berichten.







Vielfalt der Begegnungen – eine Auswahl

In 20 Jahren Partnerschaft fanden insgesamt 171 Veranstaltungen statt (darunter allein 58 Ausstellungen und 43 Begegnungsfahrten), an denen 2 244 Personen aktiv teilnahmen.
Die Veranstaltungen wurden von weit über 33 000 Menschen besucht.
Das Ausmaß an Begegnungen und Austausch zwischen beiden Kulturzentren ist viel umfassender, als es hier dargestellt werden kann, sowohl quantitativ als auch inhaltlich und menschlich.
Veranstaltungen, die mit markiert sind, bedeuten, dass sie in dieser Art oder Form über die Jahre verteilt öfters oder auch kontinuierlich stattfanden.**









1988
in Nürnberg: Erste NCK-Konzertreise des Gesangs- und Tanzensembles NOWA HUTA** des NCK,
Begegnungsfahrt der Goralen-Folkloregruppe des NCK und Rockband „DEKIEL“
in Krakau: Begegnungsfahrt: Rockband CRIME TIME SYNDIKATE,
Kinder der GAUKLERGRUPPE des Bauspielplatzes Langwasser („BAUI“)
und Mitglieder der CHORGEMEINSCHAFT des Bürgervereins Langwasser u.a. Bürger
1989
in Krakau: Erfahrungsausstausch für Kursleiter der Gymnastikkurse und Ballettaktivitäten,
NCK-Kinderferienlager in der Hohen Tatra mit Kindergruppen des „BAUI“**,
Begegnungsfahrt mit Jugendtanzpaaren des „TSC Rot-Gold-Casino Nürnberg“**und des „Hap-Ki-Do Kurses“;
Sprachstudienreise der BZ-Polnisch-Sprachkurse und Begegnung mit den Deutsch-Sprachkursen im NCK**
Konzertreise der Rockband LAURA’S DANCE aus Nürnberg, Auftritte in Jazzclubs in Warschau & Krakau
in Nürnberg: „BAUI“-Kinderferienlager mit Kindergruppen des NCK in der Fränkischen Schweiz,
NCK-Konzertreise der Jazz-Rockgruppe DEKIEL,
Begegnungsfahrt der Kindergruppe für Experimentelles Musiktheater des NCK,
Experymentalny Teatr Muzyczny AKADEMIA PANA BRZECHWY und Balletensemble KANON,
Konzertreise des Gesangs- und Tanzensembles NOWA HUTA des NCK, Zespól Piesni i Tanca NOWA HUTA**,
1990
in Krakau: Konzertreise des Nürnberger Akkordeonorchester NAO,
Schulabschlussfahrt der Klasse 9a der Hauptschule Julius-Leber-Straße
mit Präsentation einer Schüler-Theaterrevue,
Delegationsfahrt zur Preisverleihung beim „KINDER-MALWETTBEWERB ’90“ von NCK und GLW,
Konzertreise des Jugendorchester und Jugendchor Nürnberg; im Oktober 1991 erneut,
Kunstausstellung im NCK mit Arbeiten von Heiko Holdenried**
in Nürnberg: Kreativseminar mit Mitarbeitern des NCK und Kursteilnehmern des GLW
„Künstlerische Keramik und Malerei“– HEIKO HOLDENRIED** (GLW-Fachanleiter)

1991
in Krakau: Konzertreise des Nürnberger Gospelchors, Auftritt u.a. auf dem Krakauer Hauptmarkt
Deutsch-Polnischer „Kindermalwettbewerb '92" zum Thema „Wie wir leben, lernen und spielen – unsere Träume"
in Nürnberg: Konzerte des Kracow Youth Jazz Ensembles der staatlichen Musikschule Nowa Huta
mit der BIG BAND LANGWASSER im GLW
Informationsfahrt von Mitarbeitern aus Krakauer Kultureinrichtungen zum Seminar „Arbeitslose Jugendliche"
Konzertreise mit dem „Krakauer Jugend-Sinfonieorchester" Staatliche Musikschule Nowa Huta
Begegnungsreise mit der NCK-Kindergruppe für Experimentelles Musiktheater
Fotoausstellung mit Arbeiten von Adam Gryczynski „Morgens in Krakau"



1993
in Krakau: Begegnungsfahrt zum „10-jährigen Jubiläum des NCK" mit einer Gruppe des Nürnberger Ensembles des Deutschen Zitherbundes, und Jugend-Tanzpaaren des TC Schwarz-Weiß Nürnberg und des TSC Rot-Gold-Casino Nürnberg zur Teilnahme am „INTERNATIONALEN TANZTURNIER" des NCK
Foto-Pleinair des NCK** im Penin-Gebirge „Dokumentation eines Dorfes,
das demnächst in einem Stausee versinkt", Heiko Holdenried und Amateur-Fotoclub im NCK



1995
in Nürnberg: Begegnungsfahrt mit Kindern der Goralen-Folkloregruppe des NCK,
Dzieciece Zespól Goralski MAILI HAMERNICY, Kraków. Auftritte in Langwasser und Bad Windsheim
Konzerte der Reggae-Band NETTY DREAD vom Altstadt-Jugend-Kulturzentrum Krakau
in Krakau: Kreativseminar im NCK „Krakauer Krippen", Besuch der Krakauer Krippenausstellung
und des 32. Krippenbau-Wettbewerbs
1996
in Nürnberg: NCK-Teilnahme mit Tanzpaaren am „5. INTERNATIONALEN STÄDTEPARTNERSCHAFTS-TANZTURNIER"**



1998
in Krakau: Jubiläums-Fotoausstellung im NCK: „10 Jahre Fotogalerie des NCK" und
Ausstellung der Ergebnisse vom gemeinsamen Foto-Pleinair in Cisny, Bieszczady-Gebirge
1999
in Krakau: „Abschiedsbesuch" des in den Ruhestand tretenden GLW-Leiters Joachim Renisch und Antrittsbesuch des neuen GLW-Leiters Walter Müller-Kalthöner
Reise des Deutsch-Amerikanischen Frauenclubs Nürnberg-Fürth** nach Gdansk/Danzig
in Nürnberg: Teilnahme einer Krakauer Delegation des NCK an der Nürnberger Friedenstafel



2000
in Krakau: Fotoausstellung „Nürnberg 2000 – Stadt des Friedens"
Workshops für Gesellschaftstänze, Tanzwettbewerb um den Pokal des Stadtpräsidenten von Krakau
Ähnlich 2002 und 2003 in Nürnberg und Krakau
in Nürnberg: Informationsbesuch von 10 Vertretern/innen Krakauer Kulturzentren,
Seminare mit KUF-Einrichtungen
2001
in Nürnberg: Malereiausstellung „Triptychon von Armenien" von Janusz Trzebiatowski
Fotoausstellung „India" von Joanna Mrówka"
Konferenz: „Die Rolle der Lokalmedien in der Gestaltung des modernen Europa"
2002
in Krakau: Fotowoche & Ausstellung „Kontraste 2002"
in Nürnberg: Ausstellung „Fotos des Monats" vom NCK-Fotoclub
Fotoausstellung von Dorota und Marek Grausz



2003
in Krakau: Teilnahme des Tanzclubs Rot-Gold Casino am Internationalen Tanzturnier im NCK
Kunstausstellung von Heiko Holdenried
in Nürnberg: Ausstellung „Integracja"
Fotoausstellung „Der Himmel über Krakau/Nürnberg" von Herbert Voll
Teilnahme der Sing- und Tanzgruppe „Nowa Huta" am Christkindlesmarkt Nürnberg
2004
in Krakau: Workshop und Begegnung behinderter Jugendlicher auf dem Festival GAUDIUM in Krakau mit der Nürnberger Gruppe der Werkstatt für Behinderte „Chroma Amada"
Fotoausstellung „Der Himmel über Krakau/Nürnberg" von Herbert Voll
in Nürnberg: Ausstellung von Bozena Knecht „Malerei"
Ausstellung der Behindertenstiftung Krakau
Fotowoche & Ausstellung „Kontraste 2004" mit 12 Teilnehmern aus Krakau
2005
in Krakau: Ausstellung von Christine Regenberg „Stadtstrukturen Langwasser"
Fotoausstellung von Helmut Schwengler „Modefotografie"
in Nürnberg: Ausstellung der Künstlergruppe „Nowa Huta" mit Rychard Markowka
Fotoausstellung „55 Jahre Nowa Huta – Stadtaufnahmen"
2006
in Krakau: Fotowoche & Ausstellung „Kontraste 2006" mit 10 Fotografen aus Nürnberg
Kunstausstellung von Hartmut Kuhnke
Ausstellung „Eurovisionen"– Fotografische Perspektiven von Günter Derleth, Christian Höhn, Herbert Liedel und Thomas Sternberg
in Nürnberg: Kunstausstellung im Kulturladen Schloss Almoshof
„Das Leben ist nicht schwarz-weiss" von Patryk Lutomski
Ausstellung „Impressionen", Infrarotfotografien von Jan Zych







Zu den Autoren:

Horst Kollan (Dipl.-Soziologe, Kommunikationstrainer, Coach), wissenschaftlicher Mitarbeiter des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt 1981-1996, Polenexperte, Verfasser mehrerer Bücher zum Thema Kulturaustausch mit Polen, seit 1997 selbstständig in Coaching und im internationalen Managementtraining
Liane Zettl Journalistin, Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Amt für Kultur und Freizeit (KUF) der Stadt Nürnberg

Fotos: Archiv GLW und NCK, G. Boniowski, G. Dollhopf, A. Exler, A. Gryzynski, H. Holdenried, W. Müller-Kalthöner, J. Renisch, T. Sternberg, J. Zych

Impressum:

Herausgeber: Stadt Nürnberg, Amt für Kultur und Freizeit, Gemeinschaftshaus Langwasser
Stadt Krakau, Nowohuckie Centrum Kultury
Redaktion: Monika Abel (verantwortlich) Horst Kollan, Walter Müller-Kalthöner, Ferdynand Nawratil, Liane Zettl
Übersetzung: Silvie Preusser, Amt für Internationale Beziehungen
Grafik: DenzlerGrafik, Nürnberg
Druck: Text Publishers, Krakau
Auflage: 2000, August 2007

Mit freundlicher Unterstützung

AMT FÜR INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN DER STADT NÜRNBERG